



Zum Abschied von der Kinderuni überreichten Kinder Klaus Scheck (rechts) eine Urkunde: links steht der neue Vorsitzende der Kinderuni, Hermann Faber

Foto: Karin Rebstock

Abschied von den Schlaubernern

Die jungen Studenten der Weil der Städter Kinderuni verabschiedeten Klaus Scheck in den Ruhestand

66 Vorlesungen organisierte Klaus Scheck seit 2006 im Rahmen des außerschulischen Bildungsangebotes Kinderuni und gründete dafür den gleichnamigen Verein. Jetzt gab er bei der Verabschiedung die Verantwortung an Hermann Faber, seinen bisherigen Stellvertreter und ehemaligen Chef des Johannes-Kepler-Gymnasiums, ab.

VON ANNETTE FRÜHAUF

WEIL DER STADT. Es waren bisher immer die Kinder, die aufgeregt Urkunden für die Teilnahme an den Vorlesungen entgegengenommen haben. Doch bevor Prof. Dr. Martin Bartelheim vom Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Uni Tübingen vom Leben der Kelten erzählt, wird diesmal Klaus Scheck von Bürgermeister Thilo Schreiber und seinen Studenten gelobt und mit einer Urkunde geehrt.

Schreiber zählt auf, was der engagierte Gründer in den letzten acht Jahren auf die Beine gestellt hat: 66 Vorlesungen, zahlreiche Unternehmensbesuche und -praktika und die Organisation des Sonderprojektes

„Mit dem Raumschiff Somnia auf den Mars“. „Ich habe meinem Wirken nicht diese große Bedeutung beigemessen, ich habe es einfach gerne gemacht“, sagt der 77-Jährige. Ausgelöst wurde die Erfolgsgeschichte der Kinderuni durch den Besuch einer Kindervorlesung an der Universität Tübingen, den er 2002 gemeinsam mit seiner neunjährigen Enkelin machte: „Die einfache Fahrt dauerte über 45 Minuten“, erinnert sich Klaus Scheck. Von da an ging ihm der Gedanke an eine Kinderuni auf dem Lande nicht mehr aus dem Kopf.

Gemeinsam mit sechs Mitstreitern entstand der Verein. Von dem Gründungsmitglied Michael Seifert, ehemaliger Pressereferent an der Uni Tübingen, bekam er als Start eine Liste mit Kindervorlesungen, die dort bereits erfolgreich gehalten worden waren. Seitdem reisten namhafte Wissenschaftler nicht nur aus Tübingen und Stuttgart nach Weil der Stadt, sondern kamen aus dem ganzen Land, um die Kinder für Themen von Technik und Physik über Erdkunde und Geschichte, Medizin und Biologie bis hin zu Religion zu begeistern.

Wenn Klaus Scheck an so manche Widrigkeit der letzten acht Jahre zurückdenkt, lacht er und erinnert sich, dass er dauernd nach Lösungen suchen musste. So auch

beim Weltraumprojekt. Dabei flogen über einen Zeitraum von sieben Wochen mehr als 9000 Kinder zum Mars. Gemeinsam mit 122 ehrenamtlichen Helfern schulterte der Pensionär die Marsflüge. Sogar ehrenamtliche Nachtwächter, die die Versicherung zum Schutz der teuren Ausstattung und Computer forderte, trieb er auf. Die jungen Männer, alle vom türkischen Kulturkreis und der Glaubensgemeinschaft Ahmadiyya Muslim Jamaat, schlugen sich freiwillig die Nächte vor dem Weltraumzelt um die Ohren.

Es freute ihn immer, wenn in den vergangenen Jahren Kinder aus allen sozialen Schichten die Vorlesungen mit ihren Fragen und Wissen bereicherten. „Ein Großteil der wissbegierigen Kinder kommt allerdings aus Akademikerfamilien“, erklärt Scheck.

Dass außerschulisches Interesse bei der Studienplatzvergabe weiterhelfen kann, bestätigten ihm immer wieder Professoren der Universitäten im Umkreis. Denn diese legen neben den Noten Wert auf Aktivitäten, die die angehenden Studierenden zusätzlich zu den Schulangeboten gemacht haben. Da öffnen die Stempel der Kinderuni vielleicht so manche Türe. „Ich werde auch künftig die Vorlesungen besuchen, um weiter gut informiert zu bleiben“, kündigt Scheck an.